

Vor der Laterne, vor dem großen Tor

Premiere im Theater am Klieversberg: Gilla Cremer als Lili Marleen in „An allen Fronten“

Von Hans-Adelbert Karweik

MITTE-WEST. So genau nahm es Lale Andersen mit der Wahrheit nicht, gespielt von Gilla Cremer in „An allen Fronten: Lili Marleen & Lale Andersen“ am Samstagabend im Theater.

Da ließ sie schon mal durchblicken, sie könnte mit dem dänischen Dichter Hans Christian Andersen verwandt sein, in Oslo, Kopenhagen oder Hamburg zur Welt gekommen sein. Lise-Lotte Bunnenberg aus Lehe bei Bremerhaven wollte unbedingt Karriere machen. Als Sängerin, nicht um jeden Preis, aber für einen hohen Einsatz. Sie verließ ihren Mann, den Worpsweder Maler Wilcke, brachte ihre drei Kinder unter, ging nach Berlin, tingelte durch die Bars, dann nach Zürich, lebte dort mit dem emigrierten Juden Rolf Liebermann. Sie ging wieder nach Deutschland, wo die Nazis herrschten, sang nicht mehr Brecht und Tucholsky, sondern Seemannslieder. Sie spielte „Lili Marleen“ ein nach einer Melodie von Norbert Schultze, geschrieben von Hans Leip.

Es wurde ihr Lied. An allen Fronten gehört. Es war eine Revolution. Durch Zufall vom deutschen Soldatensender Radio Belgrad 1941 gespielt, eroberte das Lied die Soldaten der Wehrmacht, auch deren Feinde. Alle wollten es hören, jeden Abend, kurz vor Zapfenstreich.



Gilla Cremer war Lale Andersen, begleitet von Gerd Bellmann am Klavier.

Foto: regios24/Lars Landmann

Das war nicht geplant, das passte nicht ins braune Weltbild. „Lili Marleen“ ist kein heroisches Lied, ist melancholisch, sehnsuchtsvoll, ein wunderschönes Liebeslied. Die Freiheit und das Leben warten vor dem großen Tor, die Erfüllung allen Glücks steht an der Laterne, vor der Kaserne. Draußen, außerhalb des militärischen Nazi-Reiches. Das

wurde Lale Andersen zum Verhängnis, aber es rettete sie auch vom Berufsverbot. Und es verschaffte ihr nach dem Krieg internationale Anerkennung.

In der Regie von Brigitte Landes spielt Gilla Cremer diese Frau in all ihrer Ambivalenz, mit ihrem Ehrgeiz, mit ihren Lügen, ihren Leidenschaften und Enttäuschungen als ei-

ne Frau, die ihren Weg gehen will: in einer Zeit großer Umbrüche und Verwerfungen. Es gelingt ihr in einem Wechsel von Gesang und Monolog, ergänzt durch ein hervorragendes Bühnenbild (Hans-Dieter Mosinski) und Gerd Bellmann am Klavier und Akkordeon.

Die nächste Vorstellung ist am Dienstag, 21. September, 20 Uhr.